

15. April 1945
Damals war ich allein!
Ohne Eltern; ohne Geschwister –
ohne Familie!
Wie geht es für mich weiter???



TAMAR LANDAU

ihr Weg nach 1945

Als am 15. April 1945 das KZ Belsen von den Engländern befreit wird, sind unter den 55 000 Überlebenden ca. 800 Kinder, darunter auch Berta Hochbaum (heute Tamar Landau). Ob sie überleben wird, ist nicht klar, weil sie von den Strapazen sehr geschwächt ist. In den Tagen nach der

Befreiung des KZ's sterben noch Tausende Menschen an Fieber, Typhus und Hunger trotz großer Bemühungen medizinischen Personals.

Als Jugendliche aus dem Heidekreis Tamar Landau in Jerusalem für eine Stadtführung treffen, fragt sie, wo denn Soltau liege.



Foto Gregor Wilms



Foto Gottfried Berndt

Nach der Antwort, zwischen Hannover und Hamburg, etwa 25km nördlich von Bergen-Belsen, herrscht einen Augenblick Stille. Dann sagt Tamar: „**Meine Tochter hat in der Schule erzählt, meine Mutter ist in Belsen zum zweiten Mal geboren!**“ Sie merkt unsere

Betroffenheit und bietet an, dass wir uns am Abend nach der Stadtführung noch einmal treffen. „Dann kann ich euch von mir erzählen!“

Am Abend hören wir etwas von ihrem Schicksal und vom Schicksal ihrer Familie. Wir bitten sie, uns doch zu schreiben, wie sie den Tag der Befreiung erlebt hat. Nach einem halben Jahr erhält Gottfried Berndt folgenden Brief:

Brief von Tamar Landau 1995

Jerusalem, 26.9.95

Sehr geehrter Pastor Berndt,
nun möchte ich doch den versprochenen Versuch machen etwas darüber zu schreiben wie ich die Befreiung in Bergen-Belsen erlebt habe.

Ich war als kaum vierzehnjährige und nach fast drei Jahren Zwangsarbeit im Arbeitslager Neusalz o. d. Ucker eine von 1.000 Frauen und Mädchen die am 26. Januar 1945 auf einen Fußmarsch, den sogenannten Todesmarsch, von Neusalz nach Flossenbürg und von dort nach Bergen-Belsen getrieben wurde.

Der Fußmarsch dauerte 42 Tage in der eisigen Kälte dieses besonders kalten Winters und dies fast barfuß, so daß nur 200 Frauen und Mädchen Flossenbürg erreichten, unter Ihnen auch ich und eine etwas ältere Cousine die mich während der ganzen Jahre behütete und pflegte.

Nach weiteren 18 Tagen kamen wir dann am 24. März 1945 per Waggon in Bergen-Belsen an. Das Z. 2. war total überfüllt und wurde von Tag zu Tag überfüllter. Um mich herum gab es nur Kranke und Tote von Erschöpfung, Hunger und Typhus.

Ich kann es kaum glauben daß für mich dieser Horror in Bergen-Belsen nur drei Wochen andauerte, bis zur Befreiung am 15. April 1945.

Auch ich bekam Typhus und meine stärksten Erinnerungen dieser Tage sind Apathie und der vergebliche Kampf gegen die Läuse.

Der Tag der Befreiung selbst wäre sicher aufregend gewesen, hätte ich nur die Kraft dazu gehabt dieses Ereignis klar wahrzunehmen, und Gefühle zu empfinden.

Auch nach der Befreiung, und trotz der übermenschlichen Anstrengungen der Englischen Soldaten sind noch viele Tausende gestorben, auch meine liebe Cousine, der einzige Mensch den ich noch hatte.

Die Überlebenden wurden in das naheliegende ehemalige deutsche Militärlager (und jetziges Nato-Camp) gebracht wo auch ich gesundgepflegt wurde.

Nach meiner Genesung kam ich in ein Kinderheim welches im D.P.-CAMP von der UNRRA, dem Joint und der Jewish-Brigade eingerichtet wurde. Dort wartete ich vergebens auf ein Lebenszeichen von meinen Eltern und Geschwistern.

Genau ein Jahr nach der Befreiung kam ich mit einer Kindergruppe in Israel, damals Palästina, an, und damit begann für mich ein neues Leben.

Sehr geehrter Pastor Berndt, ich bin mir nicht sicher, ob Erlebnisse aus jener unvorstellbaren Welt überhaupt übermittelbar sind, jedenfalls habe ich es versucht.

Auch mir selbst scheint es manchmal unmöglich gewesen zu sein, hätte ich es nicht selbst erlebt.

Ich grüsse Sie und Ihre Frau ganz herzlich Ihre, Tamar Land



Für die überlebenden Kinder „wurden durch das britische Militär drei schöne Häuser im Lager hergerichtet, Häuser, die vorher von den Deutschen benutzt worden waren.“ (aus ‚Kirschen auf der Elbe‘ Seite 27). „Dies ist kein Platz für Kinder!“ davon ist Elijah Ben Yehuda - ein in Deutschland als Erich Stiefel geborener Soldat der Jüdischen Brigade - überzeugt und auch das Komitee der Überlebenden. „Wir hatten die Idee, für die Kinder einen geeigneteren Ort als Bergen-Belsen zu finden. In Zusammenarbeit mit den englischen Besatzungsbehörden wurde dann das Anwesen in Blankenese gefunden.“ (Ben Yehuda in ‚Kirschen auf der Elbe‘ Seite 61)

Elijah Ben Yehuda (Yad Vashem Archiv)

Dass dieses Anwesen in Blankenese in den Blick kam, hing damit zusammen, dass der junge amerikanische Soldat Eric Warburg im August 1945 den Besitz seiner Eltern an der Elbe in Blankenese aufsuchte. Kurz vor dem Ausbruch des Krieges hatten die Nationalsozialisten den Grundbesitz seiner Familie beschlagnahmt und in Besitz genommen. Warburg stellte das gesamte Anwesen für überlebende jüdische Kinder des Naziregimes zur Verfügung.

Im Januar 1946 reisen Zwanzig jüdische Kinder, die das KZ Bergen-Belsen und den Krieg als Waisen überlebt haben, nach Blankenese. Zu diesen Kindern gehört auch Tamar Landau, damals noch unter ihrem Namen Berta Hochbaum.



Im Waisenhaus Blankenese, 1946, einige Monate nach der Befreiung. Tamar Landau (damals Berta Hochbaum) in der unteren Reihe ganz rechts. (Originalphoto in der Ausstellung „Die Kinder von Blankenese“ in Bergen Belsen)

Für die Kinder beginnt hier ein besonderes Leben. „Für mich war es etwas Besonderes: Zimmer, richtige Betten, genug zu Essen, Menschen, die sich um uns kümmerten....Nur ein Schmerz hat mich in dieser Zeit nicht verlassen, dass ein Versprechen

meiner Eltern sich nicht erfüllt hat: Nach dem Krieg werden wir uns alle wiedersehen. Diese Hoffnung haben mich am Leben erhalten in der schlimmen Zeit“ (Tamar Landau 17.08.1994 am Abend im Windmühlenviertel in Jerusalem)

Für die Kinder sorgen am Anfang: Ben Yehuda, Rahel, eine Krankenschwester, die das Lager überlebt hat, Betty Adler, eine 24jährige Lehrerin aus New York, die die Leitung des Hauses übernimmt, dazu Reuma Schwarz (22J) aus Palästina, die spätere Gattin des israelischen Ministerpräsidenten Ezer Weizman. Ben unterrichtet und Rahel übernimmt die medizinische Versorgung. Reuma kümmert sich um die Erziehung der Kinder. Betty hält alles zusammen.

Re'uma Schwarz-Weizmann erinnert sich an ihre Arbeit:“- „Alles, was ich mit diesen Kindern anstellte, war für sie ‚das erste Mal nach dem Krieg‘.....Das erste Mal, dass man sie umarmte, das erste Mal, dass man sie küsste, das erste Mal, dass man ihnen die Läuse vom Kopf suchte, das erste Mal, dass man ihnen einige Worte Hebräisch beibrachte....Unser Ziel bestand darin, die Kinder so zu pflegen, dass sie sich wieder wie normale Menschen fühlten. Oberstes Ziel ist, sie auf ein Leben in Erez Israel (Land Israel) vorzubereiten.“ (aus ‚Kirschen auf der Elbe‘ Seiten 72f.)

Zu den überlebenden Kindern aus Belsen kommen noch andere Waisenkinder dazu. Zu ihnen gehört auch Siegbert (später Simcat) Landau (auf dem Bild mit der Fahne, die ihm Ben Gurion in Belsen überreicht hat der mit seiner Mutter überlebt hat, weil deutsche Familien ihn und seine Mutter nach der Verhaftung des Vaters in der Nähe Berlins versteckt haben. In ihn verliebt sich Tamar Landau. Im Januar 1946 werden ca. 100 Kinder und Heranwachsende in Blankenese betreut.



Die erste Kleidung in Blankenese - alte Uniformen britischer Soldaten

Zwi Sohar berichtet, dass die Kinder in folgenden Fächern unterrichtet wurden: „Geschichte des Landes Israel, Lieder aus Israel, Zionismus, Hebräisch und körperliche Ertüchtigung. Das Spannendste war....die Frage, wann wir die Zertifikate für die Einreise nach Erez Israel bekommen würden.“ (aus ‚Kirschen auf der Elbe‘ Seiten 142.)

Nach Palästina darf man nur mit Zertifikaten einreisen, die von den britischen Behörden – allerdings nur sehr zurückhaltend- ausgestellt werden. Schließlich kommen die ersehnten Papiere und 105 Kinder und Jugendliche bereiten sich für die Ausreise vor.

Im Tagebuch von Matitjahu Zur steht unter dem Datum 9.4.1946: „Diese Nacht hat vor Aufregung keiner geschlafen. Alle trafen Vorbereitungen für die Reise....Unser Reise-weg: Hannover, Frankfurt, Lyon, Marseille... Ben Yehuda führte einen Apell durch, er verlas die Namen der Palästinafahrer....Alle weinten vor Aufregung. Wir wurden fotografiert. (aus ‚Kirschen auf der Elbe‘ Seiten 146f.) Einmal wurden alle fotografiert, die ein Zertifikat zur Einwanderung in Palästina erhalten haben



9. April 1946: die 100 Kinder vor der Abreise auf der Terrasse des Sommerhauses

Foto Horowitz- blaue Pfeile: Tamar und Simcha

Danach wurden dann die Gruppen fotografiert, die zunächst gemeinsam an verschiedenen Orten in Palästina ein neues Zuhause finden sollten.



Abschied von Blankenese. In Palästina kommen die Kleinsten nach Bet Shemesh; die anderen werden in drei Gruppen aufgeteilt und in Häusern der Jugend-Aliyah in den Kibuzzim Kirjat Anawim, Ruchoma und Dorot aufgenommen.

Die Atmosphäre war sehr anrührend. Endlich verlassen wir das verfluchte Land, in dem so viel Blut unserer Brüder vergossen wurde....“ (aus ‚Kirschen auf der Elbe‘ Seiten 146f.)

Auf dem Weg nach Frankreich stiegen in den Zug jüdische Personen, die ebenfalls ein Zertifikat für die Einreise nach Palästina erhalten hatten.

Am Samstag, dem 13. April 1946, erreichten schließlich ca 1000 Personen Marseille. Sie alle sollten in wenigen Tagen mit der Champollion in Richtung Haifa aufbrechen.



Foto: Wikipedia Champollion (Schiff)

Da zu diesem Datum das Passahfest von Juden in aller Welt begangen wurde, feierten die Reisenden das Fest unter freiem Himmel. Die französische Zeitung ‚Midi Soir‘ berichtet am 16. 04. 1946:

„...in den Kiefernwäldern von Marzagues....sah man junge Leute aus verschiedenen Ländern- Franzosen, Belgier, Holländer, Tschechen, Deutsche, Kinder und Jugendliche, deren Eltern während de Krieges grausam getötet worden waren....Für viele Kinder war dies die erste Sederfeier ihres Lebens. Auf den Tischen unter den Kiefern waren Freudenkerzen aufgestellt, das Bitterkraut und der Rest für die Feier notwendigen Dinge...Nach dem Essen wurde gesungen und die traditionelle Hagada gelesen. Hoffnung strahlte in allen Augen....“ (aus ‚Kirschen auf der Elbe‘ Seite 42)



Inzwischen hatte die Champollion im Hafen festgemacht; am 17. April bestiegen ca 1000 Personen das Passagierschiff, unter ihnen die 105 Jugendlichen aus Hamburg-Blankenese. Nach Zwischenstationen in Bizerte (Tunesien) und Alexandria (Aegypten) erreichte das Schiff am 25. April den Hafen von Haifa. „....als das Schiff am Kai anlegte, sangen alle Einwanderer die Hatikwa , und die im Hafen Wartenden antworteten“ nächst in das Aufnahmelager Atlit gebracht. Nach wenigen Tagen wurden die Kinder und Jugendlichen aus Blankenese in verschiedene Gruppen aufgeteilt: Die kleinen Kinder kamen nach Beit Shemesh, eine Gruppe nach Kirjat Anavim, acht Mädchen wurden in die religiöse, landwirtschaftliche Schule Mikwe Israel geschickt und die dritte Gruppe in das Kibbuz Dorot. Zur letzteren Gruppe gehörten Tamar und Simcat Landau.

In Marseille, 1946, kurz vor der Besteigung des Schiffes Champollion, mit der Tamar mit den anderen Waisenkindern nach Haifa gefahren ist. Ganz rechts Simcha Landau (damals Siegbert), Tamars künftiger Ehemann. Simcha trägt eine Fahne, die David Ben-Gurion ihm damals als Vorsitzender der Jewish Agency bei einem Besuch im DP-Camp Bergen-Belsen im Oktober 1945 übergeben hat. (Tamar, auch in dieser Gruppe, ist auf dem Bild nicht zu sehen) - Privat Tamar Landau

Das Leben von Tamar Landau in Palästina und ab 1948 Israel



Im Kibbuz Dorot, Tamars erstem Wohnort in Israel, wo sich eine Gruppe von 40 Waisen

aus Blankenese angesiedelt haben, ca. 1948. Tamar, 3. von links , mit Hus. Ganz rechts der Hund namens „Blanka“, mitgenommen aus Blankenese.

Tamar, 1948 als Soldatin im Palmach, einer Vorgängerorganisation der israelischen Armee

Hochzeitstag von Tamar und Simcha Landau, 5. September 1950 in Tel Aviv. Foto aufgenommen auf dem Dach von Sara Landau, Mutter von Simcha, die 1947 mit ihrer Mutter ebenfalls nach Palästina eingewandert ist.



Tamar, links, am Tag nach ihrer Hochzeit, mit Ehemann und Schwiegermutter am Strand von Tel Aviv



Nach einer Ausbildung zur Lehrerin arbeitete Tamar zunächst als Kindergärtnerin im Kibbutz Ramat Rachel; dort wohnte und arbeitete sie von 1954 bis 1957. Hier wurde 1954 ihr Sohn Ehud, drei Jahre später der zweite Sohn Joav geboren. Die Familie zog nach Jerusalem, wo im Jahr 1963 Tamar und Simchas Tochter Yael geboren wurde. Wenige Monate später zog die fünfköpfige Familie nach Den Haag in Holland, wo Simcha doktorierte.



In Bonn, ca. 1984. Die Landaus kehrten 1966 aus Holland nach Israel zurück, zogen aber drei Jahre später nach Zürich, wo Simcha im israelischen Konsulat arbeitete. Hier wohnte die Familie bis 1972. Nach fünf weiteren Jahren in Jerusalem brachen sie wieder auf nach Bonn, wo Simcha als Wirtschaftsge-sandter in der israelischen Botschaft tätig war bis 1984

Zu Besuch bei Ehud, seiner Frau Klara und den Enkelkindern Jonathan und Dana in Berkeley, Kalifornien, im Jahre 1989





Wieder bei den Enkeln – mittlerweile in der Schweiz, wo sich Ehud und seine Familie mittlerweile niedergelassen haben. Foto aufgenommen im Jahre 1991

Als Zeitzeugin unterwegs

Nach ihrer Rückkehr nach Israel reiste Tamar regelmäßig mit Simcha nach Deutschland, um als Zeitzeugin mit deutschen Schülern über ihre Erfahrungen in der Shoa zu sprechen.



Deine wichtige Arbeit als Zeitzeugin mitzerleben, ist für mich immer eine besonders aufregend. Hier im Kibbutz Ramat Rachel, wo Du vor einem fasziniernten Publikum Deine Lebensgeschichte erzählt hast.

Tamar vor der Altstadt Jerusalems, 2012. Nach der Rückkehr aus Bonn im Jahr 1984 bildete sich Tamar als Reiseführerin aus und führte danach deutschsprachige Touristengruppen durch Jerusalem, eine Arbeit, die sie fast 30 Jahre lang weiterführte.

In dieser Funktion haben wir Soltauer sie kennengelernt und seit 1994 häufige Begegnungen mit ihr in Jerusalem gehabt



Blick vom Ölberg auf die Altstadt von Jerusalem

Foto G.Berndt



Foto Gregor Wilms

Foto Barbara Meier





Vor dem Zionstor und

in Yad Vashem vor den Erinnerungswänden der zerstörten Jüdischen Gemeinden.



Foto Gregor Wilms

Im Jahr 2006 treffen sich in Hamburg Blankenese die noch Lebenden der Gruppe, die am 09.04.1946 Hamburg-Blankenese mit dem Ziel Palästina ausgereist sind.



Bei diesem Besuch fährt Tamar und Simcha Landau auch nach Belsen – zum ersten Mal seit 1945.
Was mag sie sich dabei denken?



Tamar im Jahr 2018 bei der Barmitzva ihres Enkels Amos, umgeben von Familie, inkl fünf weitere Enkeln und mittlerweile zwei Urenkelinnen



Bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes durch die Botschafterin Deutschlands in Israel, Susanne Wasum-Rainer, im Januar 2020. Das Verdienstkreuz wurde Tamar übergeben für ihre besonderen Leistungen zugunsten des Verständnisses zwischen Juden und Deutschen.

Tamar in ihrem Wohnzimmer im Jahr 2021 im
Isaac Herzog, damals Vorsitzender der Jewish
Agency und heute israelischer Staatspräsident.
Herzogs Vater, Chaim, erster Präsident des
Staates Israel, war 1945 Teil der britischen Ar-
mee, die die Juden in Bergen-Belsen befreit hat,
unter ihnen auch Tamar.

Fotos ohne Angabe aus dem Privatarchiv von Tamar
Landau

/



16. März 2024 im Elternhaus ‚Beit Moses‘ in der Bethlehem Road 52 in Jerusalem

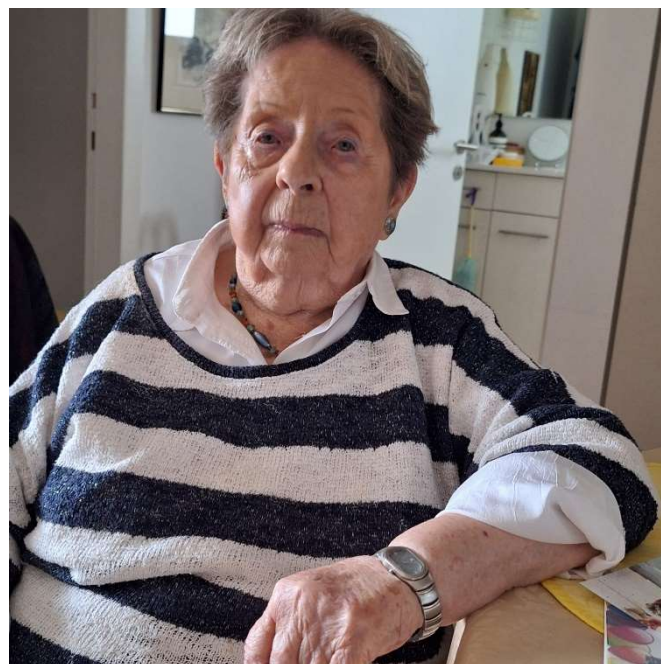


Foto G. Berndt



Foto: Klara Landau